

gewidmet war. Er bietet somit eine Reflexion über die Gestalt des Teufels in ihrer substanziellen und ihrer individuellen Dimension, wie sie ihr von den Menschen des MA zugeschrieben wurden, aus kunst- und kulturgeschichtlicher Perspektive. Während, wie aus Tullio GREGORY, *Il diavolo nell'Occidente medievale* (S. 1–28), hervorgeht, die christliche Spiritualität zu weiten Teilen, und das von Anfang an, „besessen ist von der Gegenwart des Bösen unter den Menschen“ (S. 1), interessiert sich im 13. und 14. Jh. die Theologie für den Teufel weniger in seiner Beziehung zu den Menschen als daran, wie er die direkte Beziehung zwischen dem Vernünftigen und dem Guten außer Kraft setzt, die als Norm postuliert wird. Wie kann eine mit vollem Intellekt begabte Kreatur das Böse wählen? – Unter den zahlreichen Beiträgen des Bandes sind hervorzuheben: Pasquale PORRO, *Il diavolo nella teologia scolastica: il caso di Tommaso d'Aquino* (S. 77–99), analysiert die scholastische Dämonologie bei Thomas. – Agostino PARAVICINI BAGLIANI, *Il papato e il demonio. Per una rilettura di alcune lettere pontificie del Due e Trecento* (S. 101–115), behandelt die Dekretale *Super illius specula* von Johannes XXII. und andere Schreiben, in denen eine Verbindung zwischen Magie, Dämonenglauben und Häresie deutlich wird. – Paolo GOLINELLI, *Diabolus in figura: trasformazioni demoniache e incontri col santo nell'agiografia medievale* (S. 217–264), erkennt „Gegenwart“ und „Abwesenheit“ des Dämonischen in hagiographischen Texten verschiedener Gattungen: Heiligenleben und Akten von Kanonisationsprozessen. Auch Beobachtungen zu den vielerlei Gestalten, die der Dämon annehmen kann, und zur Symbolsprache, derer sich im MA auch die Hagiographen bedienen, fehlen nicht. – Alessandra BARTOLOMEI ROMAGNOLI, *Il diavolo nella letteratura mistica del Duecento* (S. 265–305), konzentriert sich auf die Geschichten weiblicher Mystiker wie Lutgard von Tongern, Maria von Oignies und Christina von Stommeln und ihre Beziehungen zur Welt der Dämonen. – Alvaro CACCIOTTI, *La battaglia del „manigoldo di Dio“*. Trattati della tentazione diabolica in alcuni autori francescani, secoli XIII–XV (S. 343–362), bietet demgegenüber eine Übersicht zu franziskanischen Quellen (von den Schriften des Franziskus selbst bis zur *Lauda 56* des Jacopone da Todi), in denen teuflische Versuchungen anklingen. – Gian Luca POTESTÀ, *Il drago, la bestia, l'Anticristo. Il conflitto apocalittico tra Federico II e il Papato* (S. 395–420), stellt die Prophetien als Propagandainstrument im Konflikt zwischen der Römischen Kirche und Kaiser Friedrich II. vor. – Weiterhin bietet der Band eine terminologische Studie zu Namen und Orten des Teufels (Riccardo PARMEGGIANI, S. 449–477) und Ausführungen zur Ikonographie (Laura PASQUINI, S. 479–518). – Auf Ganze gesehen, stößt der Band den Leser auf die unterschiedlichsten Facetten, in denen sich der Teufel im MA zeigte, und stützt sich dabei nicht nur auf theologische und philosophische Quellen, sondern auch auf Literatur und Ikonographie. Allerdings fehlt ein Register der Namen und Orte, das den Zugang erheblich erleichtern würde.

Michele Spadaccini (Übers. V. L.)

Il fuoco nell'alto Medioevo. Spoleto, 12–17 aprile 2012 (Settimane di studio della Fondazione Centro italiano di studi sull'alto medioevo 60) Spoleto 2013, Fondazione Centro italiano di studi sull'alto medioevo, XIV u. 924 S., Abb.,